

Raffinierte Eierdiebe im Comestibles-Laden

Das zusammengebaute Haus Dorfstrasse 20/22 zu Küssnacht steht direkt am Küssnächter Dorfbach und hat damit eine enge Beziehung zum Lauf dieses Wildwassers, das allerdings durch die umfassenden Bachverbauungen nach den schweren Überschwemmungen im 18. und 19. Jahrhundert gezähmt worden ist.

In seinem Erdgeschoss befand sich dort, wo heute die Terlinden-Jelmoli Textilpflege AG ein Kleider-Reinigungsgeschäft betreibt, noch bis weit in die fünfziger Jahre hinein ein Comestibles-Geschäft. Gegründet worden war es von dem am 15. Juni 1908 über Herisau und St. Gallen aus der Gegend von Bergamo zugewanderten Guerrino Minelli (1880–1936) und seiner Gemahlin Giovanna Minelli-Adda (1881–1966). In der Bürgergemeindeversammlung vom 26. Juni 1921 war das Ehepaar samt seinen sechs Kindern in das Gemeinde- und damit das Schweizer Bürgerrecht aufgenommen worden, nachdem der Gemeinderat (bürgerliche Sektion) in seiner Weisung an die Stimmberechtigten erklärt hatte: «Minelli ist seit dem 15. Juni 1908 ununterbrochen in unserer Gemeinde wohnhaft u. er wie seine Angehörigen haben sich stets einer guten Führung befleissigt u. nie zu Klagen Anlass gegeben. Minelli besitzt hier ein eigenes Wohn- u. Geschäftshaus u. eigenes Victualiengeschäft.»

Im Haus Dorfstrasse 22 führte das Ehepaar in den dreissiger Jahren die Wirtschaft zum «Falken» und im Haus Dorfstrasse 20 das besagte Lebensmittelgeschäft. Vater Minelli war für den Einkauf und das Wirten verantwortlich; Mutter Minelli für den Verkauf im Laden und das Kochen im Restaurant.

Im Keller unter dem Comestibles-Laden verwahrte Mutter Minelli jene Warenvorräte, die gehalten werden mussten, um Regale und Behälter im Laden aufzufüllen. Das waren nicht nur gewisse Kolonial- und Hartwaren; das waren insbesondere auch verschiedene Frischwaren, die nicht sämtliche im Laden stehen durften, sondern eher kühl gelagert werden mussten. Zu dieser Kategorie gehörten auch die frischen Eier, die in einer dunklen, kühlen Ecke im Keller darauf warteten, über die steile Treppe nach oben geholt zu werden.

Oben im Laden stand prominent eine Schneidmaschine, daneben fanden sich Salami, Mortadella, Schinken, Bündnerfleisch und einiger weiterer Aufschnitt. In herauskippbaren grösseren Behältern im Ladenkorpus fanden sich Teigwaren, Reis und Mehl. Auf weiteren Gestellen fanden sich etwa Kernseife und andere Artikel, wie sie zu einem Comestibles-Geschäft jener Zeit gehörten: Kaffee, Franck-Aroma und Maggi-Suppen. Daneben gab es frische Früchte und Gemüse und – natürlich in einem Geschäft von Italienern – Parmesankäse am Stück und gerieben.

Ganz besonders beliebt bei der Kundschaft waren die feinen Ravioli, die Mutter Minelli selber herstellte: Deren Teig war immer recht dünn, gerade so, dass er den fleischigen Inhalt vor dem heissen Wasser zu schützen vermochte, in welchem sie gekocht wurden. Die Füllung bestand zu einem wesentlichen Teil aus zweimal gehacktem Rinds-, Kalbs- und Schweinefleisch, ergänzt mit den ebenfalls kleingehackten Anschnitten von Salami, Schinken, Mortadella. Das Ganze wurde fein gewürzt mit rohen und sautierten feingeschnittenen Zwiebeln, etwas Knoblauch und

Küchenkräutern. Der Teig setzte sich aus Weissmehl, Eiern, Wasser, Olivenöl und etwas Salz zusammen.

Jahre nachdem Nonna Minelli – inzwischen längst Grossmutter geworden – sich zur Ruhe gesetzt hatte, berichtete sie ihren Enkelkindern von ihrem damaligen Berufsleben: Sie habe in ihrem Leben schwer arbeiten müssen. Wenn sie im Laden gearbeitet habe, sei sie im Restaurant «bsisse» worden – sie sprach eine wunderbare italienisch-schweizerdeutsche Mundart –; habe sie in der Wirtschaft gearbeitet, sei ihr dasselbe im Laden passiert.

Einmal allerdings habe sie etwas ganz Ausserordentliches erlebt: Es sei ihr aufgefallen, dass bei den im Keller gelagerten Eiern immer einzelne Exemplare abhanden gekommen seien. Das konnte sie sich überhaupt nicht erklären: Die Kellertüren gegenüber dem allgemeinen Keller waren stets mit dem Schlüssel abgeschlossen, und so war der Zugang zum Lagerkeller nur vom Ladenlokal aus möglich.

Eines Tages jedoch, so berichtete sie, sei sie in den Keller gekommen und habe die Eierdiebe auf frischer Tat überrascht: Zwei Ratten, aus dem nahen Dorfbach in den Keller eingedrungen, machten sich daran zu schaffen. Das eine Tier stellte sich auf die Hinterbeine, packte mit den Vorderbeinen ein Ei auf dem Eierkarton, hielt es fest und liess sich vorsichtig auf den Rücken fallen. Dann umschloss es das Ei mit allen vier Beinen, und die zweite Ratte nahm schliesslich die erste mit ihrer Schnauze sorgfältig beim Schwanz und zog so die erste samt zerbrechlicher Beute vorsichtig wieder dem Bach zu. «Ich habe ein Schauspiel mitangesehen, das vor mir wohl noch kein Mensch gesehen hat», schloss sie ihren Bericht. Die im Dorfbach hausenden Ratten waren offenbar ebenfalls Kunden im Comestibles-Laden Minelli, allerdings ungebetene.

Der Comestibles-Laden ist seit langem verschwunden; geblieben sind die Ratten im Bach.

Ludwig A. Minelli